

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
Vertrauf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Kreisamptmenschheit Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgemeinschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Bürgeramts Riesa und des Hauptamts Riesa.

Postkonton: Dresden 1530  
Stroßstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 77.

Donnerstag, 1. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig und für drei Monate 6 Mark. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage "Erdbler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Damm & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gertrudenstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Deutscher Karfreitag.

Würde man den Karfreitag seines religiösen Bezuges entkleiden, so würde er doch dem deutschen Volke erhalten bleiben als ein Tag innerer Einsicht, als ein Tag der Erinnerung an all die Nöte und Beschwerden, die unser deutsches Volkstum je bedroht hatten. Für uns Deutsche kann diese Karfreitagsstimmung eine ungleich erhöhte Bedeutung erhalten, als für die Völker, die nicht kenne von dem Ueud unseres Niederbruchs, von der tiefen Erschütterung unseres Wirtschaftslebens, von der Not unseres Selbstbestimmungsrechtes, von der Würdelosigkeit, in die uns Nachtlosigkeit führt, von der Unterdrückung unseres Rechts, von der Verflachung großer, entnationalisierter deutscher Volkstämme. Das Dunkel, das seit Jahren über dem deutschen Volke liegt, schafft eine Karfreitagsstimmung, wie sie auch durch die Weltton nicht stärker erzielt werden kann. Zu niederdrückend ist der Vergleich zwischen Einsicht und Zeit. Zu niederschmetternd der Fall einer einstigen großen, stolzen Nation zum entrechteten Volk, dessen Geschichte und Zukunft zum Spielball fremder Mächte geworden sind. Die gefesselten Hände eines ganzen Volkes werden sich aus dem Dunkel nach dem Licht, das kommen muß, das in der Gewissheit liegt, daß Not und Ueud nicht ewig fortdauern können. Und damit ist das Schönste gesagt, was man heute sagen kann: dieses Licht leuchtet nicht draußen, es dringt nicht aus fremden Händen zu uns herein, es ruht in unserem Glauben, in unserer unerschütterlichen Hingabe an die Stärke und die Gesundheit unseres Volkstums, es leuchtet im tiefsten innersten Herzen des deutschen Volkes selbst. Und das ist das Große, das wir wissen, unsere Würde ins Land der Sonne ist nicht gebunden an außenpolitische Erwägungen, an Gnadenaktionen fremder Mächte, an Erfolge diplomatischer Kunststücke, daß wir die Ueberzeugung haben, nur aus eigener Kraft, nur aus eigener, zäher Arbeit, nur aus tieferem Glauben, zähen Festhalten an überlieferten Sitten und an den Grundbegriffen, die unseren deutschen Nationalcharakter ausmachen, kann die Möglichkeit geschaffen werden, uns wieder dahin emporzuarbeiten, wo wir hingehören. Der deutschen Lebenskraft ist es gelungen, einen verlorenen Krieg zu überleben, ist es gelungen, trotz des Zusammenbruchs die nationale Einheit zu erhalten, den Mut zu finden, der traurigen Sachlage ins Antlitz zu schauen in dem Willen, selbst dazu beizutragen, die deutsche Not zu brechen und den Wiederaufstieg anzutreten. Der Anfang ist gemacht. Vielleicht war dieser Anfang das Schwerkste. Denn er war an die Voraussetzung gebunden, Willens zu sein, sich zu behaupten. Willens zu sein, Hoffnungslosigkeit zu bannen und sich nicht das Steuer aus der Hand schlagen zu lassen, so unendlich auch die äußeren Voraussetzungen dem widerstehen. Der Anfang wurde gemacht und vielleicht ist schon der erste Grenzstein an dem sicher unendlichen Weg erreicht, der noch durchschritten werden muß. Hinter uns liegt die Nacht. Auch das Dunkel vor uns ist unüberwindlich. Aber die kurze Wegstrecke hat uns gelehrt, auch in der Finsternis marschieren zu können. Man denke, es liegt ein verlorenes Weltreich hinter uns. Unser deutsches Reich ist zerstört. Große Teile unseres Volkes sind dem Staatskörper entzogen worden. Der deutschen Wirtschaft sind Wunden geschlagen, die immer noch bluten. Arbeitslosigkeit, Verarmung großer Volksschichten sind nicht wesentlich gemildert worden. Und doch, durch diese Trümmer, die uns die Vergangenheit auf den Weg türmen, haben wir uns ein gut Teil vorwärts gearbeitet. Trotz des fehlenden Lichts, trotz der Hoffnungslosigkeit, die sich dem Beginn entgegenstemmt. Bis zum ersten Grenzstein ist der Weg zurückgelegt worden. Da wir dies wissen, so wissen wir auch, daß der zweite und dritte Grenzstein erreicht werden wird und schließlich auch wieder die sonnige Freiheitshöhe, die jedes Volk braucht, wenn es leben will.

Der Karfreitag ist nicht ein Tag eines reiflichen Bestimmens. Auf die Kreuzigung und die Grablegung folgt die Auferstehung. Sie ist ein Gesetz, eine religiöse Wahrheit, die auch für alle anderen Begriffe des Menschentums Geltung hat. Auch für die Politik, die Menschen machen, gestalten und sich auswirken lassen. Auch die Politik der letzten Zeit hat das innere Gesetz dieser Wahrheit erfahren müssen. Man kann über den Locarnogeist denken, wie man will, man kann ihn vielleicht für verflucht halten. Aber daß es heute gibt, die mit unserem Volkstum wenig zu schaffen haben und die doch von diesem Gedanken der Völkerverständigung und der Weltvernunft sprechen, das ist immerhin ein Zeichen, daß dieser Morgenbedanke lebt und sich auswirken will. Vielleicht wird der nächste Grenzstein, den wir auf unserem Weg erreichen müssen, schon eine gewisse Morgenämmerung bringen. Vielleicht werden wir diese Dämlichkeit auch erst später bemerken. Aber die Zeit, die uns von diesem ersten Schimmer noch trennt, ist, was ihre Dauer anderrifft, gleichgültig. Denn sie ist doch nur bestial. Sie ist letzten Endes doch nur eine Episode in dem Werdegang eines Volkes. Die Hauptache ist, daß wir des Wissens sind, die Episode wird überstanden, sie wird überstanden von dem gefunden Geist, der im deutschen Volke ruht und der nicht dublet, daß Verflachung und Not Begriffe werden, die auf ewig mit ihm verbunden sind. Diese Gewisheit gibt uns die lebendige Kraft, auch den politischen Karfreitag des deutschen Volkes zu überleben.

## Reichsratsbeschlüsse.

1926, Berlin. In der öffentlichen Sitzung des Reichstags vom Mittwoch widmete der Vorsitzende, Finanzminister Dr. Reichel, dem verstorbenen Reichstagspräsidenten a. D. Fehrenbach einen Nachruf, den die Anwesenden lebend anhörrten.

Mit dem Beschlüssen des Reichstags zu dem Steuererleichterungsgesetz erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Es fand keine namentliche Abstimmung statt. Thüringen und Baden erklärten, daß sie sich bei einer solchen Abstimmung der Stimmabgabe enthalten haben würden. Der Vertreter Bayerns verzichtete auf Einspruch, obwohl nach Ansicht Bayerns die Aufhebung der Weinsteuern und Salzsteuer ein Fehler ist und man den Winger besser gehalten haben würde dadurch, daß man ihnen größere Erträge aus der Weinsteuern zur Verfügung gestellt hätte.

Zum Etat für 1926 haben die Reichsratsausschüsse im allgemeinen die Zustimmung zu den Abänderungsbeschlüssen des Reichstages empfohlen. Nur in drei Punkten wurden die vom Reichstag vorgenommenen Veränderungen nicht gutgeheßen. Insbesondere wurde vorgeschlagen, die Position von einer Million für kulturelle und gemeinnützige Vereinigungen, die namentlich für kirchliche Vereinigungen bestimmt sein soll, im Etat des Ministeriums des Innern zu streichen. Außerdem wurde es in den Ausschüssen lebhaft kritisiert, daß der Reichstag im Gegensatz zu dem von der Reichsregierung und dem Reichsrat bei Aufstellung des Etats besonders ins Auge gefaßten Grundgedanken, keine neuen Planstellen in den Etat einzustellen und auch keine Erhöhungen von Beamten vorzunehmen, gleichwohl abgewiesen sei, wodurch diejenigen Länder, deren Etat noch nicht erledigt seien, in Verdrängnis geraten würden, da bei ihnen ähnliche Wünsche laut werden würden. Die Ausschüsse haben eine Entschärfung vorgeschlagen, die in diesem Sinne gehalten ist. Ein Antrag Oldenburgs, die eine Million für kulturelle und gemeinnützige Vereinigungen doch zu bewilligen, wurde mit 20 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit kühnten die Vertreter der preussischen Provinzen grundsätzlich anders als das preussische Staatsministerium.

Die Ausschüsse wurden darüber angenommen. Der Reichsrat beschloß weiterhin Einspruch zu erheben gegen einen Gesetzentwurf, den der Abg. Müller-Kranten (Soz.) im Reichstag beantragt hatte, wonach Zuschüssen bezüglich der Danziger Steuer besser gestellt werden sollen.

Gegen die Beschlüsse des Reichstags an dem Gesetzentwurf über Einsetzung einer Wirtschaftskammer hatte der Reichsrat nichts einzuwenden, ebenso war er mit der Vorlage über Aufhebung des Staatsgerichtshofes einverstanden.

## Die französischen Steuerpläne.

Paris. Die von der Kammer auf Vorschlag des radikalen Abgeordneten Laffalle angenommene neue Staffelung der Kopfsteuer legt sich aus einer letzten Kopfsteuer von 40 Francs für Verlenen, die der Einkommensteuer unterliegen und einer progressiven Steuer beginnend mit 0,6 Prozent in der untersten Einkommensstufe und endend mit 2 Prozent für Einkommen über 500000 Francs zusammen.

Paris. (Funktspruch.) Die Kammer beschäftigte sich in ihrer Nachmittags-sitzung mit dem Wohnungsgesetz und mit dem Budgetrückblick für April.

Erst nach Mitternacht konnte die Beratung der Steuererleichterung fortgesetzt werden.

Die Kammer nahm mit 298 gegen 285 Stimmen das Monopol auf die Petroleumverarbeitung an und lehnte mit 269 gegen 259 Stimmen die Ausschließung des Art. über das Monopol auf die Zuckereinfuhr aus dem Budget ab, mit der sich die Regierung einverstanden erklärt hatte. Die Regierung hatte nicht die Vertrauensfrage gestellt.

Die Kammer beriet darauf die Umsatzsteuerentwurf. Der Generalberichterstatter erklärte, daß der Finanzschatz die verlangte Erhöhung als eine nur für das Budgetjahr 1926 in Aussicht genommene Maßnahme ansehe. Während die Kommunisten Zurückstellung der Vorlage verlangten, ließen die Sozialisten und die Republikanisch-Demokratische Vereinigung erklären, daß sie sich der Zustimmung enthalten würden. Dagegen betonte Lardieu, daß er die Steuererleichterung und auch die Erhöhung der Umsatzsteuer annehmen werde. Auch der radikale Abgeordnete Bonnet erklärte, daß er für die Umsatzsteuer stimmen werde. Aus dem weiteren Verlauf der Aussprache ist zu ersehen, daß der kommunistische Antrag auf Zurückstellung des Umsatzsteuerartikels, nachdem Finanzminister Beret dagegen gesprochen und die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 227 gegen 108 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis der Gesamtabstimmung steht noch aus. Um 7,20 Uhr morgens deutscher Zeit wurde der Vortrag des Steuererleichterungsgesetzes betr. die Erhöhung der Umsatzsteuer mit 207 gegen 166 Stimmen angenommen.

Paris. (Funktspruch.) Die Kammer hat die Einführung des Einkommenmonopols für Zucker mit 269 gegen 259 Stimmen beschlossen.

## Das Steuererleichterungsgesetz.

Paris. (Funktspruch.) Die Kammer hat mit 236 gegen 159 Stimmen dem Gesetzentwurf Verzet in seiner Gesamtheit angenommen. Um 10 1/2 Uhr deutscher Zeit war die Nachmittags-sitzung beendet.

## Großfeuer in Manila.

Manila. (Funktspruch.) Eine Feuerbrunst zerstörte 40 Bombenhäuser, 2000 Menschen sind obdachlos.

## Unverkündlichkeiten der polnischen Politik.

1926, Berlin. Das Verhältnis Polens zu Deutschland hat sich nach der Gevier Tagung des Völkerbundes und der Zurückweisung der polnischen Forderungen durch Deutschland weiter verschlechtert. Die Liaisonkonferenzen wurden ergebnislos abgebrochen werden, da die polnische Regierung den deutschen Rechtsstandpunkt nicht anerkannte, daß die nach in Polen anwesigen Deutschen nicht enteignet werden dürften. Wie wir hören, scheint man jetzt in Warschau auch die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die für Mitte April neu angefaßt waren, weiter verschleppen zu wollen. Für die deutschen politischen und wirtschaftlichen Kreise ist das Verhalten der polnischen Regierung angesichts der schlechten Finanzlage Polens vollkommen unverkündlich. Die deutsche Regierung hat alles getan, um endlich eine Entspannung mit Polen zu erreichen, da sie die Instabilität des jetzigen Zustandes erkannt hat. Sie kann selbstverständlich nicht über die Grenzen dessen hinausgehen, was deutsches Ansehen und deutsche Ehre von ihr verlangen. Sie wird auch ferne unmögliche Forderungen der Polen zurückweisen und trotzdem nicht ablassen, auch mit Polen die Atmosphäre der Verständigung zu schaffen.

Die polnische Haltung Deutschland gegenüber ist für die Gestaltung der Weltfrage im Völkerbunde kein gutes Vorzeichen. Zwischen Warschau und Berlin sind seit einigen Tagen Verhandlungen im Gange, um die polnischen Ansprüche auf einen Sitz im Völkerrundrat für die bevorstehende Konferenz in eine neue Formel zu kleiden. Nach Wien wird, wie Pariser Blätter melden, der französische Völkerrundrat delegierte, Paul Boncour nach Warschau fahren, um den Plan der Zusammenarbeit zwischen der französischen und polnischen Regierung in der Studienkommission zu entwerfen.

## Blutige Kundgebungen in Polen.

Warschau. (Funktspruch.) In der Stadt Striz in Ostgalizien riefen sich gestern ungefähr 1000 Gewerksleute vor der Starostei zusammen. Die Menge, die durch die Ablehnung einer geforderten Steuerzulage in Erregung verlegt wurde, drang in das Gebäude, mißhandelte den Starost-Stellvertreter schwer und zerstörte die Büro-einrichtungen. Die einschreitende Polizei gab, als ihr tätlicher Widerstand gelehrt wurde, Feuer. 7 Personen wurden getötet und 9 schwer verletzt. Herbeigeholtes Militär stellte die Ordnung wieder her. In der Stadt herrscht große Erregung.

## Wer vertritt Deutschland in der Gevier Kommission?

Berlin. (Funktspruch.) Nach den Osterferien wird eine diplomatische Fühlungnahme stattfinden, um festzustellen, auf welcher Basis die Verhandlungen der Studienkommission des Völkerbundes stattfinden sollen. Es wird abgemauert werden, welche Vertreter die anderen Mächte in die Kommission entsenden wollen, erst dann wird sich Deutschland entschließen, wer mit unserer Vertretung beantragt wird.

## Rußland und die Abrüstungskonferenz.

Genf. (Funktspruch.) Obwohl der offizielle Text der russischen Antwort auf die Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz noch nicht bekannt ist, zweifelt man in unrichtigen Kreisen nicht daran, daß Rußland an seiner Ablehnung einer Beteiligung an einer Konferenz auf Schweizergebiet festhält. In Völkerrundratkreisen wird darauf hingewiesen, daß die von der schweizerischen Regierung abgegebene formale Zustimmung zum Schutze und zur Sicherheit der russischen Delegierten alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen genüge, um das Erscheinen russischer Vertreter in Genf zu ermöglichen.

## Leistungen an den Generalagenten für Reparationszahlungen.

Berlin. (Funktspruch.) Die Bank für deutsche Industrieobligationen hat heute 62 1/2 Millionen Goldmark gemäß den Bestimmungen des Industrieobligationsgesetzes auf das Reichsbankkonto des Generalagenten für die Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für deutsche Industrieobligationen überwiesen. Dieser Betrag stellt die erste Hälfte der für das 2. Reparationsjahr vorgesehenen Jahresanzahlung von 2 1/2 Prozent auf die 5 Milliarden Belastung der deutschen Industrie dar, die dem Treuhänder seinerzeit in Form von Industrieobligationen und veräußerlichen Obligationen übergeben worden ist. Mit dieser Zahlung sind trotz der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft die zum 1. April 1926 aus der Industriebelastung sich ergebenden Verpflichtungen frist- und ordnungsgemäß erfüllt worden.

## Schwere Kämpfe bei Peking.

London. Daily Mail berichtet aus Peking: Sechzehn Meilen von Peking finden schwere Kämpfe der verbündeten Streitkräfte Tschangsching Wupicung und Li-shingling mit Fengguifang statt. Die Stadt ist noch immer von Truppenabteilungen Fengguifang besetzt. Die britische Gesandtschaft ergreift die härtesten Maßnahmen für den Schutz der Verwaltung der Salzsteuern. Die Chinesen versuchen, die Wahl ihres Kandidaten als Leiter des Salz-direktoriums durchzusetzen. Die britischen Verbündeten kündigen an, daß eine beratende Aktion den Druck der Verbündeten über die Beziehungen zur Peking haben wird.